

Zevener Zeitung, 20.09.2012

Bremsen möglich, stoppen nicht

Gutachter stellt Samtgemeinderat sein Demografie-Gutachten vor – „Grundschule Wilstedt müsste man schließen“

VON BERT ALBERS

WESTERTIMKE/TARMSTEDT. Gebährfreudige Frauen, vielfältiges bürgerschaftliches Engagement, stabile Familienverbände – die Samtgemeinde Tarmstedt wird von den Folgen des demografischen Wandels weniger beeinträchtigt werden als andere Kommunen. Mit dieser Aussage dürfte Peter H. Kramer am Dienstagabend für Beruhigung unter den Mitgliedern des Samtgemeinderates gesorgt haben. Gleichwohl enthielt die Vorstellung seines Gutachtens in Westertimke unangenehme Botschaften.

Bis 2030 wird die Zahl der über 75-Jährigen gegenüber heute um 55 Prozent zunehmen. Gleichzeitig dürfte die Einwohnerzahl um sechs bis elf Prozent fallen. Heißt: Was gemeinhin als demografischer Wandel bezeichnet wird, geht auch an der Samtgemeinde Tarmstedt nicht spurlos vorüber. Dennoch stellte Peter H. Kramer gleich zu Beginn seiner Ausführungen klar: Der demografische Wandel ist nicht gottgegeben, nicht alternativlos. Die Entscheidungsträger in den Kommunen können zumindest auf seine Ausprägung Einfluss nehmen. „Zukunft ist gestaltbar“, so der Diplomingenieur.

Deshalb liefere er auch keine Prognosen, sondern Daten und

die Ergebnisse von Computersimulationen. Prognosen hätten in der Demografie nichts verloren. Zudem zeige er Handlungsmöglichkeiten auf. Welche das in Tarmstedt im Detail sind, dürfte erst aus dem 450 Seiten starken Gutachten hervorgehen. Bei der Präsentation beschränkte sich Kramer auf Grundsätzliches. Wenn die Samtgemeinde Einfluss nehmen wolle auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl

und -struktur, dann könne sie aktiv um Zuzüge werben und um Bürger, die etwa nach der Ausbildung wieder in die Samtgemeinde zurück kehren.

Auch die Ausweisung neuer Baugebiete sei ein Mittel, ebenso die Weiterentwicklung öffentlicher Einrichtungen, um attraktiv zu sein. Außerdem gelte es, den „hohen Leistungsstand im Bereich Kinder und Familien“ zu sichern – privat wie kommunal. Aktiv-Szenario nennt Kramer das Paket.

Im Passiv-Szenario hingegen beschränkt man sich auf die „Konsolidierung des bislang Erreichten“. Statt Baugebiete auszuweisen werden etwa Baulücken

geschlossen und öffentliche Einrichtungen nur dem aktuellen Bedarf angepasst.

Selbst wenn die Tarmstedter mit aller Kraft um jeden Bürger kämpfen, wird sich das Schrumpfen der Einwohnerzahl nicht verhindern lassen. Das Aktiv-Szenario geht für die nächsten 20 Jahre von einem Rückgang um rund 700 Personen aus. Im Passiv-Szenario sind es rund 1300 Bürger. Und Kramer warnte den Rat. Was auch immer er im Rahmen des Aktiv-Szenarios zu tun gedenke, es seien dabei äußere Widerstände zu erwarten. Am Ende sei es aus seiner Sicht aber ohnehin irrelevant, wie viele Menschen in einer Kommune leben, so Kramer. „Entscheidend ist, dass es den Menschen gut geht.“

Ausbildungspotenzial sinkt

Nach seiner Darstellung dramatischer sind die Veränderungen in der Alterspyramide. So zeichne sich ab, dass die Zahl der Jugendlichen, die die Schule verlassen um eine Ausbildung zu beginnen, bis 2030 um fast die Hälfte sinken wird. Heißt: Firmen, die Lehrlinge suchen, werden massive Schwierigkeiten bekommen. „Dieses Problem ist nicht zu lösen.“ Absehbar sei auch, dass die KGS Tarmstedt „relativ bald“ und dann durchgehend nur noch fünf-

zigig betrieben werde.

Die noch jüngeren Jahrgänge „schrumpfen“ ebenfalls. So sehr, dass man die Grundschule Wilstedt zumindest im Passiv-Szenario schließen müsste, wie der Experte meint. Eine Konzentration auf den Grundschulstandort Tarmstedt sei aus seiner Sicht problemlos möglich. Die dafür nötigen Investitionen rechneten sich schnell.

Die Gruppe der Alten wachse unterdessen stark. Diese bei Bedarf zu pflegen, sei unmöglich.

„Das Konzept der Altenpflege ist nicht zukunftsfähig.“ Schließlich sei nicht zu erwarten, dass sich um „ein zigfaches“ mehr KGS-Abgänger für einen Beruf in der Pflege entscheiden werden.

Keine Aussprache

Der Samtgemeinderat nahm Kramers Ausführungen zunächst zur Kenntnis. Zur Aussprache darüber wird es voraussichtlich kommen, wenn alle Ratsmitglieder das komplette Gutachten kennen.

MEINE MEINUNG



BERT ALBERS

Passiv-Szenario keine Option

Wenn die Politik der sich abzeichnenden Entwicklung zeitig entgegenwirkt, dann wird es nicht so schlimm werden mit dem demografischen Wandel in der Samtgemeinde Tarmstedt. Das ist die Botschaft, die man aus dem Vortrag von Peter H. Kramer heraushören konnte. Immerhin sei anderswo alles viel schlimmer und schwieriger.

Dass der Stadtplanungs-Ingenieur aber quasi im Nebensatz die Schließung des Schulstandorts

Wilstedt nötig nennt, zeigt: Es gibt nicht den geringsten Anlass, die Hände in den Schoß zu legen. Auch die Szenarien hinsichtlich der Zahl derer, die künftig betrieben als Auszubildende zur Verfügung stehen werden, sind alarmierend.

Entsprechend gespannt darf man sein, wie der Samtgemeinderat und die Mitgliedsgemeinden auf die Untersuchungen reagieren. Das von Kramer immer wieder genannte Passiv-Szenario, sprich: ein Weitermachen wie bisher, darf keine Option sein.